

gegeben worden ist, enthält eine merkwürdige »Karte der Westländer«¹, die in gewissem Sinne als eine buddhistische Karte angesprochen werden darf (vgl. Pl. XIII).

Was von *China* selbst und den nächsten Grenzgebieten, besonders nach *Tibet* zu, dargestellt ist, erinnert allerdings an Karten der *Ming-Dynastie*²; ebenso gehören hierher die Namen *Wa-la* (Oiraten), *T'u-lu-fan* (Turfan), *I-li-pa-li* (Ili-balik), *Sa-ma-êrh-han* (Samar-kand) und *Ha-lieh* (Hari, Herat), sowie die nördliche Begrenzung der Karte durch die Sandwüste. Aber in den eigentlichen *Westländern* erkennen wir sonst überall die entsprechenden Angaben des Pilgers Hsüan-chuang wieder. Ältere buddhistische Karten wird der Verfasser wohl kaum herangezogen haben; denn die Verteilung der einzelnen Ortsnamen ist oft so willkürlich, daß sie nur aus einer direkten Benutzung des Urtextes zu erklären ist.

Indien wird auf der Karte nur nebensächlich behandelt; daher kommt es, daß die vier Weltströme ganz fortgelassen sind und der *Wu-jo-ch'ih* (Anavatapta-See) seine zentrale Stellung einbüßt und dadurch eine ganz isolierte Lage erhält. Um so deutlicher tritt der *Drachensee* hervor als gemeinsamer Ursprung des *Oxus* und des *Tarim*; während dieser in das *P'u-ch'ang-Meer* (Lop-nor) geführt wird, werden wir über die Ausmündung des *Oxus* ganz im Zweifel gelassen, weil die begrenzenden Meere auf der Karte fehlen.

Über die orographischen Verhältnisse ist der Verfasser völlig im unklaren geblieben. Er weiß nichts von der Umrahmung *Ostturkistans* durch hohe Gebirge, die Ebenen *Indiens* füllt er ebenso mit Bergen an wie die Hochländer *Tibets*, den höchsten Punkt des *Ts'ung-ling* setzt er nicht in die Gegend des Drachensees, sondern östlich vom *Anavatapta-See*. Und wenn wir noch dazu beachten, wie willkürlich er oft die Ortsnamen verteilt hat, dann kann unser Urteil nur dahin lauten, daß diese Zeichnung zu den schwächsten Leistungen der chinesischen Kartographie gehört.

e) **Eine Karte aus dem japanischen San-ts'ai-t'u-hui.** Dem Zeitalter der Ming-Dynastie gehört auch eine andere buddhistische Karte an, die uns erst seit 1710 durch japanische Ausgaben bekannt ist.³ Am verbreitetsten ist die Darstellung, die uns in dem japanischen *San-ts'ai-t'u-hui* vom Jahre 1714 vorliegt⁴; obgleich wir die Karte schon durch

¹ Buch 13, S. 11b, 12a. Der Druck ist sehr schlecht, so daß die Entzifferung der Namen hier und da zweifelhaft bleiben muß.

² Vgl. die entsprechenden Angaben bei BRETSCHNEIDER, *Mediaeval Researches from Eastern Asiatic Sources*, Vol. II; verschiedene Ortsnamen aus dem chinesisch-tibetischen Grenzgebiet sind hier allerdings nicht wiedergegeben, auch nicht die nach Indien gehörigen Namen *Pang-ko-li* (Bengal) und *Chao-na-pu-êrh* (Jaunpur), die im *Ta-Ming-i-t'ung-chih*, Buch 90, S. 19, 24, bezeugt werden. Unbekannt ist mir die Quelle zum Namen *Wei-lo shan*, der dem türkischen *Belur-tagh* entsprechen dürfte.

³ Übersetzt ist die 1710 erschienene Karte zuerst von STAN. JULIEN (*Mémoires sur les Contrées Occidentales . . . par Hiouen-Thsang*, Paris 1857), am Ende des 2. Bandes herausgegeben mit VIVIEN DE ST. MARTIN, *Mémoire analytique sur la Carte de l'Asie Centrale et de l'Inde, construite d'après le Si-yu-ki*. Da das japanische Original vom Jahre 1710 mir nicht zugänglich ist, habe ich für die neue Übersetzung auf Pl. XIV die Originalkarte vom Jahre 1714 benutzt; diese bringt als einzige neue Zutat einige Namen im äußersten Nordwesten, die wahrscheinlich Länder Europas bezeichnen sollen. Sonst ist ihre Nomenklatur nicht so vollständig wie die der älteren Karte.

⁴ *Wakan-sansai-dzuye*, verfaßt von TERAZIMA RYŌAN, Buch 64, S. 13b, 14a; vgl. das Faksimile auf Pl. XIV. Übersetzt ist es zuerst von J. KLAPROTH; s. oben Vol. I, S. 83 ff., nebst Pl. V. Einen neuen Abdruck des Originals enthält auch die verkleinerte japanische Ausgabe von 1906, S. 754; und, wie ich nachträglich sehe, finden sich ebenda S. 756, 777 zugleich Karten über den Norden, Südwesten und fernsten Westen derselben buddhistischen Erdinsel, so daß aus allen diesen Teilen eine Gesamtkarte hergestellt werden könnte. Bemerkenswert ist, daß dort eine der Inseln des fernsten Westens mit der aus den T'ang-Annalen bekannten Notiz versehen ist (s. oben S. 259 ff.): *Fu-lin*, das alte *Ta Ch'in*.